

„Vom Leben umfängen“: Ägypten, das Alte Testament und das Gespräch der Religionen. Gedenkschrift für Manfred Görg, by Stefan Jakob Wimmer und Georg Gafus (eds.). Ägypten und Altes Testament 80. Münster: Ugarit Verlag, 2014. Pp. Xxii + 647, hard bound. ISBN 978-3-86835-119-4.

DOI: <https://doi.org/10.25159/1013-8471/3689>

Diese großformatige (22 x 30 cm) Gedenkschrift für den Münchener Ägyptologen und Alttestamentler Manfred Görg (1938–2012) besteht aus 22 Beiträgen zu Bibel und Theologie, 27 zu Ägypten und Altem Orient und 15 weiteren „Zum Gespräch der abrahamitischen Religionen“ (481–632).

In dieser Rezension führe ich die bibelwissenschaftlichen Beiträge an. Nach einer persönlichen Würdigung („Manfred Görg zum Gedenken“, Stefan Jakob Wimmer, XV–XIX) und einem Schriftenverzeichnis (XX–XXII) erscheinen unter „Bibel und Theologie“ die folgenden Aufsätze: Egbert Ballhorn, „Josua im Pentateuch: Die narrative Entwicklung eines Protagonisten und seiner Leitungsfunktion“ (3–12); Klaus Bieberstein, „Die Wanderungen der Wohnungen Gottes: Vom Sinai zur Westmauer in Jerusalem“ (13–25; Gottes „Wohnen“ in der biblischen Literatur, Gottes „Einwohnung in der rabbinischen Literatur, das „Tor der Einwohnung“ in der frühislamischen Literatur, vom frühislamischen „Tor der Einwohnung“ zum jüdischen Ort des Gebets, die Wanderung der Traditionen nach Süden an ihre heutigen Orte); Christoph Dohmen, „Christsein entscheidet sich am Alten Testament“ (27–31); Irmtraud Fischer, „Jona – Prophet eines traumatisierten Volkes“ (33–41; Eckpunkte der Traumaforschung, Spuren eines kollektiven Angsttraumas im Jonabuch u.a. aufgrund von Traumatisierung durch assyrische Kriegstechnik, Flucht und Überdimensionierung des Täters als Symptom der Traumatisierung, Vulnerabilität eines traumatisierten Volkes, die göttliche Anleitung zur Traumabewältigung, Gott und sein Volk zwischen manifester Traumatisierung und der Bereitschaft zur Inklusion auch der Feinde); Ottmar Fuchs, „Bibelhermeneutik als „Gastfreundschaft““ (43–48); Georg Gafus, „Königskritik und Königskult: Politische Positionen im deuteronomistischen Geschichtswerk“ (49–57; Deut 17:14–20; Richter 9:8–15; 1 Sam

8:11–18; 1 Sam 9–16; 2 Sam 7:4–17, 1 Kön 3:2–15); Gregor Geiger, „Ismael: Diachroner Versuch einer Lokalisierung“ (59–73, Ismael als Nomadenstamm im westlichen Negeb, Ismael als Stämmebund im Ostjordanland, die Gleichsetzung von Ismaeliten und Arabern, diese Tradition wird im Islam aufgegriffen und ist bis heute Allgemeingut); Georg Hentschel, „Elijas Himmelfahrt und Elischas Berufung (2 Kön 2,1–15)“ (75–82); Thomas Hieke, „Tenufa – Emporhebungsgabe statt Schwingopfer“ (83–89; das „Schwingopfer“ aus Lev 7:30,34 in den bisherigen Übersetzungen, in Anknüpfung an Görg und *KAHAL* sollte man mit „Emporhebungsgabe“ übersetzen; „Der Wortteil ‚-gabe‘ wird an den Emporhebungsritus angefügt, um anzudeuten, dass es nicht um ein Opfer mit Vernichtung im Feuer geht, sondern um den von den Priestern zu verzehrenden Anteil, die ‚Gabe‘ an die Priester, ihr Einkommen“, 86) und Hubert Irsigler, „Zur Hermeneutik biblischer Schöpfungsrede“ (91–102). Nach Irsigler ist biblisch-christlicher Heilsglaube fundamental auf den Schöpfungsglauben verwiesen. Dabei integriert biblische Schöpfungsrede je zeitgenössisches mytho-empirisches Welt-Wissen bzw. Naturkunde als Naturweisheit (z.B. Gen 1; Hiob 38f.). „Sie motiviert daher, naturwissenschaftliches Wissen unserer Zeit im theologischen Diskurs wahrzunehmen, um die ganzheitliche Perspektive des Schöpfungsglaubens als Welt- und Lebensdeutung heute angemessen zur Sprache zu bringen. Daher ist der Dialog von Theologie und Naturwissenschaften/Lebenswissenschaften schöpfungstheologisch unbedingt notwendig. Biblische Schöpfungsrede zielt entscheidend auf Gottes Souveränität über die von ihm getragene Welt als Schöpfung. Gottes Freiheit im kreativen Handeln und seine bleibende Zuwendung zur Welt gehören zusammen. Umgekehrt sind Welt und alle Geschöpfe bleibend an das kreative Wirken Gottes gebunden. Die Position des Menschen in der Welt ist ambivalent: einerseits integrativ allen Geschöpfen zugehörig (z.B. Ps 104), andererseits zugleich aus ihnen herausgehoben (z.B. Ps 8; Gen 1:26–28).

Der Glaube an ein solches ideales Gut-Sein der Schöpfung von ihrem Ursprung im Schöpfer her impliziert auch die Hoffnung auf eine endzeitlich-endgültige Offenbarung der guten Schöpfung, wenn die gegenwärtig erfahrene Welt neu geschaffen wird zu „einem neuen

Himmel und einer neuen Erde“ (Jes 65:17–25; 66:22) und wie dies ... in der Vision von der neuen Welt und vom himmlischen Jerusalem in Offb 21:1–8 (21:1–22,5) rezipiert und neu entfaltet wird (100).

Weitere Beiträge stammen von Christoph Levin, „Abraham in Ägypten (Gen 12:10–20)“ (109–121); Martin Mulzer, „Hebräisch *BR 'G* – ‚erschaffen‘ oder ‚trennen‘?“ (123–130; die These van Woldes, dass das Schöpfungsverb die Vorstellung einer räumlichen Trennung beinhalte überzeugt nicht; die traditionelle Deutung als „(er)schaffen“ verdient den Vorzug); Emmanuel O. Nwaoru, „Principles and Politics of Preservation of Life in the Old Testament and Other Ancient Cultures“ (131–140; das Gebot des HERRN an Satan, das Leben des Hiob zu verschonen in Hiob 2:6 zeigt definitiv, dass die Macht jedes Geschöpfes über andere Geschöpfe begrenzt ist; Gott allein hat das absolute Bestimmungsrecht über Leben und Tod seiner Geschöpfe; „... the divine principles and politics of preservation of life abhor that any one individual or group should feel too comfortable, when others languish in lack of sustenance, or claim to enjoy peace, when the lives of others are threatened or exterminated elsewhere“, 137); Eckart Otto, „Die Theologie des Buches Deuteronomium“ (141–148; die Theologie des deuteronomistischen Deuteronomiums, die Theologie des nachexilischen Deuteronomiums, die Theologie des Deuteronomiums als Mitte einer Theologie des Alten Testaments); Theodor Seidl, „Ägyptologie und Altes Testament: Ergebnisse und Hypothesen. Eine Standortbestimmung“ (163–172; Zusammenstellung gesicherter Ergebnisse und Diskussion verschiedener Hypothesen); Hermann-Josef Stipp, „‘In Frieden wirst du sterben‘: Jeremias Heilswort für Zidkija in Jer 34:5“ (173–181); Hans-Georg von Mutius, „Eine außermasoretische Lesevariante im Babylonischen Talmud zu 1. Samuel 1:19(?)“ (183–187); Helga Weippert, „Jesaja 28:9f. – ein Kinderreim?“ (189–191) und Bernd Willmes, „Erlösung nach der Vergebung von Sünden? Anfrage an das Alte Testament“ (193–204; Wendungen für die Vergebung von Sünden und von Schuld, der Gebrauch der Wurzeln *g'l* und *pdh* im Kontext von Vergebung, sind Vergebung und Erlösung von Sühne abhängig?). Willmes schließt:

Die Aussagen des AT zum Verhältnis von Sühne und Vergebung sind nicht einheitlich. Im kultischen Bereich wird aber meist ein Opfer als Sühneleistung gefordert, das gleichsam die Voraussetzung für die Vergebung durch Gott ist. Zusätzlich kann die Wiedergutmachung des entstandenen Schadens gefordert werden. Von Propheten und in den Psalmen wird zumindest die Umkehr zu Gott sowie die Abwendung von fremden Göttern gefordert, manchmal auch explizit ein Bekenntnis der Schuld und Bitten um Vergebung und Rettung. Konkrete Vorleistungen werden nicht immer vorausgesetzt. Die Vorstellung, dass nach der Vergebung der Sünden noch irgendeine Art von „Erlösung“ erfolgen muss, ist in den bisher berücksichtigten Texten nicht belegt (201f.).

Agnes Wuckelt schließt mit „Michal – Fragmente einer Frauen- und Volksgeschichte“ (205–207).

Aus den Aufsätzen zu Ägypten und Alter Orient sind von besonderem Interesse: Alfred Grimm, „Antikenrezeption und Bibeltext“ (219–224); Ulrich Hübner, „Versteinerte Zeugen von Hiobs Krankheit“ (247–249); Ulrich Luft, „Polytheism: Experience in Ancient Egypt“ (279–287); Aren M. Maeir, „The Rephaim in Iron Age Philistia: Evidence of a multi-generational family?“ (289–297); Barbara Magen, „Gottesbild und Geschichtsschreibung in Lion Feuchtwangers Roman *Jefta und seine Tochter*“ (299–308); Bernd U. Schipper, „Ein ägyptischer Beleg für die ‚Goldene Regel‘“ (345–355; Papyrus Brooklyn 47.218.125); Michael P. Streck, „The Beginning of the Babylonian Epic of Creation“ (391–395); Stefan Timm, „Ein Beleg für die Strafe der Steinigung aus Ugarit“ (397–405); Peter G. van der Veen, Wolfgang Zwickel, „Die neue Israel-Inschrift und ihre historischen Implikationen“ (425–433); Alexandra Verbovsek, „‘As blind as a Harper!‘: Der Topos ‚Sänger zur Harfe‘ im kulturellen Vergleich“ (435–447); Stefan Jakob Wimmer, „Ein Siegel des Schafaniden Michaja“ (459–565) und Udo Worschech, „Untersuchungen zu Moab und seinen Orten in ägyptischen Quellen“ (467–473). Auf Zusammenfassungen und englischsprachige Abstracts wurde verzichtet.

Die anregenden Beiträge dieses Bandes zeigen, in welchen Bereichen und in welchem Ausmaß der Blick nach Ägypten und die Ägyptologie das Verständnis des Alten Testaments bereichern kann. Freilich wird auch deutlich, dass enorme Fachkompetenz gefordert ist sowie die Bereitschaft, einen langen Weg hin zu den biblischen Texten auf sich zu nehmen. Hierfür wird man sowohl die Alttestamentler der kommenden Generation begeistern als auch die Institutionen, die dafür ein geeignetes Umfeld bieten müssen. Für die afrikanische atl. Wissenschaft liegt dies – zumindest aus geografischen Gründen – nahe.

Christoph Stenschke, Forum Wiedenest, Bergneustadt, Germany *and* Department of Ancient and Biblical Studies, University of South Africa, PO Box 392, Pretoria, 0003, Republic of South Africa.

E-mail: Stenschke@wiedenest.de

LIST OF REFEREES/LYS VAN KEURDERS

Prof. Flip Nel (Free State University)

Dr Pavla Damohorská (Hussite Theological Faculty Charles University Czech Republic)

Prof. Jacobus Naudé (University of Free State)

Dr Sylvia Linington (Zimbabwe)

Prof. Martine de Marre (University of South Africa)

Prof. V. Christides (Greece)

Dr Jo-Marí Schäder (University of Pretoria)

Dr Stephan Fischer (University of Vienna)

Prof. Danie Veldsman (University of Pretoria)

Dr Gideon Kotze (University of North-West)

Dr Ntozakhe Cezula (University of Stellenbosch)

Dr Ndikho Mtshiselwa (University of South Africa)

Ms Liza Lemmer (University of North-West)

Prof. Jaco Gericke (University of North-West)

Prof. Jurie le Roux (University of Pretoria)

Dr Hulisani Ramantswana (University of South Africa)

Prof. Sias Meyer (University of Pretoria)

Ds. Eric Immelman (Dutch Reformed Church/University of Pretoria)

Prof. Willie Wessels (University of South Africa)

Prof. Madipoane Masenya (University of South Africa)

Dr Jane Marston (University of South Africa)

Dr Gerda de Villiers (University of Pretoria)

Prof. Gert Prinsloo (University of Pretoria)

Prof. Phil Botha (University of Pretoria)

Prof. Herrie van Rooy (University of North-West)

Prof. Karel van der Toorn (University of Amsterdam)

Prof. Sias Meyer (University of Pretoria)

GUIDELINES FOR AUTHORS

Preparation of the manuscript

Manuscripts must be submitted electronically, either as e-mail attachments or on disk. Manuscripts must be typed in Times New Roman 11-point font, double-spaced, and should be in Microsoft Word or Rich Text Format. Galley proofs for proofreading will

only be supplied if time permits, with the proviso that no major alterations in content be made at that stage.

Non-Roman fonts

Hebrew, Aramaic, Syriac, Arabic and Greek may be written in the original provided that non-Roman fonts are submitted with the electronic version of the article. Ugaritic, Akkadian, Sumerian, Coptic etc. must be transcribed.

Abbreviations and other special conventions

Consult Alexander, P H, Kutsko, J F, Ernest, J D, Decker-Lucke, S A, & Petersen, D L (1999). *The SBL handbook of style for ancient Near Eastern, biblical, and early Christian studies*. Peabody: Hendrickson Publishers.

Abstract

An article must be preceded by an English summary (“Abstract”) not exceeding 150 words.

References

The augmented Harvard system of reference must be followed.

Peer review

All articles published in this journal are subject to peer review of at least two referees. The identities of author and referees are not disclosed in this process.